

Predigt an Altjahrsabend 2024 in der Ev.-ref. Kirche Veldhausen

Jesaja 30, V. 15 - 16

Denn so spricht Gott der HERR,
der Heilige Israels:
Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet,
so würde euch geholfen;
durch Stillesein und Hoffen
würdet ihr stark sein.

Aber ihr wollt nicht und sprecht:
"Nein, sondern auf Rossen wollen wir dahin fliehen", -
darum werdet ihr dahin fliehen,
"und auf Rennern wollen wir reiten", -
darum werden euch eure Verfolger überrennen.
Amen

Liebe Gemeinde!

I. Die drei Handwerksgesellen vor Borkum

Drei junge Handwerksgesellen wanderten von Borkum aus bei Ebbe auf das Wattenmeer hinaus.

Weit waren sie gelaufen, tief hatten sie die gute Luft eingesogen, fröhlich hatten sie miteinander erzählt.

Aber dann überfiel die Männer von einer Minute zur anderen dichter Nebel.

Sie fassten sich bei der Hand und rannten zum Ufer.

Doch sie verloren im dichten Nebel die Orientierung.

Sie rannten in diese und jene Richtung, aber sie konnten das rettende Ufer nicht finden.

Dann kam das Wasser. Langsam stieg die Flut.

In dem höher auflaufenden Wasser kämpften die Männer um ihr Leben.

Dann hat einer von ihnen den rettenden Gedanken:

»Stopp!« schrie er. „Seid jetzt ganz still,
haltet den Atem an, rührt euch nicht!«

Mit dem Finger tastend und den Ohren horchend prüft er die Richtung des Wassers, denn bei Flut läuft das Wasser auf das Ufer zu.

Nach dem Horchen rennen sie ein kurzes Stück. Dann wieder Stille und Horchen.
Dann wieder Laufen.

So erreichten sie schließlich doch das rettende Ufer!

Ich frage Sie: Was hat sie gerettet?

Das Stillesein?

Oder das Laufen?

Beides hat sie bewahrt.

Einfach nur Laufen hilft nicht weiter, wenn man die Richtung nicht kennt.

Einfach nur stille sein und warten bedeutet den Untergang.

Nur in der Spannung von Hören und Tun,
man kann auch sagen: von Horchen und Ge-horchen
liegt eine Überlebenschance.

Wobei das Hören dem Tun vorgeordnet ist!

II. Erst horchen, dann tun – Bsp. Camino und Luther

Gerade, wenn es eng und gefährlich wird, gerade wenn es um die entscheidenden Dinge
im Leben geht – innehalten, in sich hineinhorchen, nach Gott horchen?

Dazu ruft uns Jesaja in diesen Stunden des Übergangs auf:

„Durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein.“

Der Volksmund sagt: „in der Ruhe liegt die Kraft!“

Führungskräfte der Wirtschaft gehen ins Kloster für eine Woche, um ganz runterzufahren zu sich zu finden, zu Gott zu finden.

Ander nehmen sich eine Auszeit für Einkehrtage.

Menschen besuchen Achtsamkeitsseminare, um ihr Leben neu auszurichten.

Wiederum andere machen sich auf den weiten Weg und erwandern den Camino de Santiago, den Jakobsweg.

Durch Stille stark werden! -

Ein Wort von Martin Luther kommt mir in den Sinn:

„Heute habe ich viel zu tun,
darum muss ich heute viel beten.“

Das klingt paradox.

Erstmal ist Beten doch - noch ein zusätzlicher Programmpunkt...

Dabei wollte ich doch weniger, nicht mehr!

Doch mich hat diese Logik Luthers schon immer fasziniert! -

Es wird mir alles viel zu viel? -

Da mach ich erst recht Pause.

Da lege ich erst mal alles aus der Hand und schließe die Augen.

Lasse meinen Atem kommen und gehen.

Und versuche auf die Stimme meines Herzens zu hören.

III. Stille sein! (V. 15)

Denn so spricht Gott der HERR, der Heilige Israels:
Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würde euch geholfen;
durch Stillesein und Hoffen würdet ihr stark sein.

Stillesein und hoffen“,
das verbindet sich in unseren Köpfen ganz und gar nicht mit Stärke.
Starksein, das meint doch auch bei uns:
aktiv sein, handeln, etwas tun.

Durch „Stillesein“ Stärke zeigen,
durch Stillesein stark werden!
Das fasziniert mich.

Zumal: Stillsein ist hier nicht einfach: nichts tun.

Stillesein in der Bedrängnis meint hier:

auf die Bremse treten,
einen Stopp einlegen.
Gewahr werden, was in mir vorgeht,
welchen inneren Impulsen ich gerade folge.

Wo ich mich verrenne, den Blick nach rechts und links verliere.

Die innere Frage „wer oder was bedrängt“, überhaupt die Not beim Namen nennen
entmachtet die Angst schon ein bisschen und bringt auf Abstand zu ihr.

Sie verliert schon von ihrer diffusen allesbeherrschenden Kraft, wenn ich sie vor Gott
ausspreche!

IV. ... das ist nicht der einfachere Weg

„Wenn ihr umkehrtet und stille bliebet, so würdet euch geholfen.
Durch Stille sein und Hoffen würdet ihr stark sein.“

Dabei ist Stille sein ist nicht der einfachere Weg.

Im Gegenteil.

Zerstreuung, Ablenkung kann erst mal einfacher sein.

Darin sind wir Meister.

Überall berieselt uns Musik,

Handys machen uns stets und ständig überall erreichbar.

Auch die stille Zeit, die Advents- und Weihnachtszeit ist oftmals nur laut und hektisch.

Der Komiker Karl Valentin hat es in einem herrlichen Kalauer auf den Punkt gebracht:

„Wenn die stille Zeit vorbei ist,
dann wird es ja auch wieder ruhiger!“

Und jetzt eben der Jahreswechsel – begleitet von Böllern, Krachern und Feuerwerksbat-
terien, die nicht nur Hunde und andere Haustiere verängstigen.

Die Bibel ermahnt uns dagegen, innehalten, sich der Liebe Gottes in Christus Jesus bewusst werden.

Sie in der Stille Kraft gewinnen zu lassen.

Auch im kommenden Jahr wird es keinen Automatismus geben:

„Werde still –
und dann wirst Du Dich stark genug fühlen.
Dann wirst du allen Ängsten trotzen!“

Aber ich brauche, wie Paulus es sagt,
das Wort Gottes als Nahrung,
als tägliches Brot.
Und die Geschwister, die es reichen.
Und auch die, denen ich es reichen kann.
Ich brauche, dass in der Stille
eine Stimme zu mir spricht,
meine Hoffnung stärkt!
Ich brauche Geschwister im Glauben,
ich brauche die Gemeinde!

V. Das Bild des Jesaja in kriegerischer Zeit (hist. Kontext)

Liebe Gemeinde,
bereits vor 2.700 Jahren wirft der Prophet Jesaja seinen Zeitgenossen vor, dass sie blinde Akteure sind.

Seine Zeitgenossen leben nach dem Motto:

„...auf Rossen wollen wir dahinfliegen...
Auf Rennern (auf Rennpferden) wollen wir reiten.“

Mitten hinein in eine laute und kriegerische Welt zielen die Worte des Propheten Jesaja. Israel kämpft gegen die Weltmacht der Assyrer.

Diese hatten das Nordreich Israels bereits nach einem Aufstand ausgelöscht.

In Jerusalem herrscht damals König Hiskia.

Er ist voller Tatendrang und verbündet sich mit den Ägyptern mit ihren schnellen Pferden und Streitwagen.

Doch Jahwe, dem Gott Israels, gefällt das Treiben Hiskias nicht.

Er schickt seinen Propheten Jesaja und mahnt Hiskia zu Zurückhaltung und Neutralität.

Aber Hiskia will nicht hören und zettelt einen Aufstand an.

Am Ende fällt die Heilige Stadt Jerusalem und König Hiskia wird besiegt!

Hochmut kommt vor dem Fall!

Wer hoch hinaus will, wird tief fallen.

Jesaja mahnt zu einem Weg der Demut vor Gott:

So spricht Gott der HERR, der Heilige Israels:

Wenn ihr **umkehrt** und stille bliebet, so würde euch geholfen;
durch Stille sein und Hoffen würdet ihr stark sein.

VI. Leider ist die Kriegskritik sehr aktuell

Und heute, 2700 Jahre später?

Leider haben wir wieder ein sehr friedloses Jahr erleben müssen.

Sie und ich – wir leiden unter den furchtbar bedrückenden Erfahrungen der Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten.

Dass so viele Menschen getötet werden, jeden Tag.

Dass so viel Leid über Familien und über die Völker gebracht wurde.

Das bedrückt uns sehr.

Und besonders bedrückt uns die bittere Erfahrung, dass uns so unfassbar wenig einfällt als Alternative zu dem Einsatz der totbringenden Waffen.

Was soll man denn machen?

Wie nur kann es eine Lösung geben, einen Ausweg aus der Gewaltspirale?

Die Hilflosigkeit tut einfach nur weh...

Doch ist allen Ernstes –

Stillesein und Hoffen die Alternative? - - -

Ist Jesaja am Ende nur ein Träumer, ein Phantast?

Und dennoch läge auch heute auf dem Innehalten ein Segen.

Sich neu orientieren, neu denken.

So kann es doch auch nicht weitegehen.

In der Ukraine.

Und anderswo...

VII. Ruhe führt zur Erkenntnis (Bsp. Mönch blickt in Brunnen)

"Durch Stille sein und Hoffen würdet ihr stark sein!" -

„Was bedeutet es, wenn es heißt: „Erst die Ruhe bringt das Erkennen“?,
fragte ein Mönch den anderen, der gerade seinen Garten mit Wasser versorgte.

Der führte ihn an einen Brunnen und sprach:

„Schau hinein. Was siehst Du?“

Er antwortete: „**Nichts.**“

Nach einer Weile fragte der Mönch wieder:

„Schau in den Brunnen!

Was siehst Du jetzt?“ -

„Mein Gesicht, denn das Wasser hat sich beruhigt!“

Der Mönch sprach:

„Das ist die Antwort auf deine Frage:

Die Ruhe bringt das Erkennen.

Das ist die Erfahrung der Stille und der Meditation:

Man sieht sich selber! –

Und nun warte noch eine Weile.“

Nach einer Weile sagte der Mönch erneut:

„Schau jetzt in den Brunnen. Was siehst Du?“

„Nun sehe ich die *Steine auf dem Grund* des Brunnens.“

Da erklärte der Mönch:

„Das ist die Erfahrung der Stille und des Gebets.

Wenn man lange genug wartet, wenn man geduldig ist,
dann erkennt man auch den Grund aller Dinge.“

VIII. Getrost sein in allem, was uns 2025 erwarten mag

Liebe Gemeinde,

heute, am Silvesterabend ziehen die Ereignisse des vergangenen Jahres vor unseren Augen vorüber:

- Der Tod hat einen lieben Menschen aus unserer Mitte gerissen.
- Eine gute Freundin, ein naher Verwandter ist schwer erkrankt. Wir müssen warten und hoffen, dass sie oder er gesund wird.
- Ein Kind wurde geboren und hat das Leben der Eltern und Großeltern völlig verwandelt.
- Die Ausbildung wurde abgeschlossen,
- ein Arbeitsplatz wurde gefunden.
- Einige sind frisch verliebt,
- andere sind tief betrübt, weil eine Beziehung zerbrochen ist und sie einsam geworden sind.

Und was das neue Jahr bringt, wissen wir alle nicht.

Wir haben Hoffnungen und Wünsche,

Wir können mit unserem Handeln zwar viel tun,

aber wir können die Zukunft nicht herbeizwingen.

In entscheidenden Augenblicken bleibt uns nur
Stille sein und Hoffen und Beten.

Gott schenke uns dazu den langen Atem.

Denn in der Stille werden wir gewahr, dass wir unser Leben nicht selbst schaffen und erhalten können, sondern aus Gottes Hand empfangen.

In der Stille und im Gebet öffnen wir uns für Gott und nehmen wahr, was uns in der Hektik und im Trubel oft verborgen bleibt.

Ja, in der Ruhe und im Stille sein

liegt die Kraft. –

Amen

Pastor Jan Hagmann